

Hurra, das Fernsehen ist da!

Das Schweizer Fernsehen kommt nach Aadorf! Das knapp 8000-Seelen-Dorf bekommt Besuch vom grossen Staatsfernsehen. Sattelschlepper mit dem Schriftzug des TV-Produktionscenters (tpc), Berge von Kabeln, herumeilende Kameraleute. Doch weit gefehlt. Auf dem Parkplatz vor der Privatklinik Aadorf deutet nicht das Geringste auf die Anwesenheit eines Fernsehteams hin. Ein Blick auf die Uhr verrät: Das Datum stimmt und zu früh bin ich auch nicht. Um 14 Uhr erwartet mich Doktor Trier.

Zwei Personen, eine Kamera

Stephan Trier ist ärztlicher Direktor der Privatklinik Aadorf, die sich auf Psychotherapie spezialisiert. Unter anderem werden in Aadorf Patienten mit einer Angststörung behandelt. Über dieses Thema verfasst die «Rundschau» des Schweizer Fernsehens derzeit einen Bericht.

Mittlerweile sitzen wir in Triers Büro und warten auf die Crew der «Rundschau», welche noch Dreharbeiten mit einer Patientin beendet. Schliesslich betreten zwei Personen mit einer Kamera den Raum – da hätte ich wohl noch lange nach Sattelschleppern und Kabelbergen su-



Bild: Benjamin Manser

Im Fokus des Fernsehens: Arzt Stephan Trier während des Interviews.

chen können. Das kleine Team wirkt routiniert. «Noch etwas weiter links» – «Ah, zu viel, wieder etwas nach rechts», weisst Kameramann Otmar Schmid den Arzt Stephan Trier an. Moderatorin Eveline Falk lässt sich währenddessen in einen der Sessel fallen, um etwas durchzuschmausen und einen Schwatz unter Berufskollegen zu halten.

Ohne Klotz und Protz

Während dem rund 45minütigen Interview greift Trier zum Taschentuch, trinkt aus dem Wasserglas, nennt Jahreszahlen – alles «No-Go's» im Fernsehen. Der Arzt muss Antworten wiederholen. Zuweilen wirkt er etwas statisch, wohl darauf bedacht, ja keinen Fehler zu begehen und damit eine weitere Antwort mit einer falschen Bewegung zu ruinieren.

Dann ist der Spuk vorbei. «Etwa fünf Prozent unserer Aufnahmen werden wir verwenden können», sagt Eveline Falk. Draussen vor dem Büro ist es gespenstisch ruhig für einen Nachmittag. Der Auftritt des Schweizer Fernsehens blieb weitgehend unerkannt – denn für einmal war er schlicht, ohne Klotz und Protz.

Thomas Ammann